

Ihr Lächeln, irgendwann

Von Storyteller_Inc

Seiya fühlte sich, als würde sie aus einem Traum erwachen, als sie die Augen öffnete und versuchte sich daran zu erinnern was am Tag zuvor geschehen war. Ihre Erinnerungen waren sehr verschwommen, doch außer ihren gewöhnlichen Pflichten konnte sie nichts gemacht haben. Das war ihr Bett. Seltsam, denn es fühlte sich an, als hätte sie eine lange Reise hinter sich. Eine Reise, die in ein anderes Sonnensystem geführt hatte. Besser sie hielt diesen Gedanken vor Taiki geheim. Sie würde ihr nur sagen, wie falsch sie damit lag. Ohne den Sailor Teleport, wäre es ihr niemals möglich gewesen, so weit zu reisen. Aus eigener Kraft schaffte sie es gerade einmal zu den nahegelegenen Asteroiden. Einer von ihnen, war ihre Heimat.

Dennoch, auch wenn Seiya wusste, dass es unmöglich war, konnte sie das Gefühl nicht abschütteln, dass sie eine lange Reise hinter sich hatte. Doch es gab keinerlei Erinnerungen, die dieses Gefühl bestätigten. Wirklich seltsam.

Da das Nachdenken über schwere Probleme nicht ihr Fall war, beschloss Seiya, es bei diesem Gefühl zu belassen und erhob sich aus ihrem Bett. Sie konnte nicht ewig liegen bleiben, immerhin hatte sie als Sailor Star Fighter eine wichtige Aufgabe. Der Schutz ihrer Prinzessin Kakyuu, zukünftige Erbin des Throns von Kinmoku. Wobei sich Seiya hin und wieder fragte, wofür sie und ihre zwei Gefährten wirklich kämpften. Das Universum war sicher, was sie wohl der Tatsache verdankten, dass in einem anderen Sonnensystem die stärkste Kriegerin dafür sorgte, dass die Dunkelheit keine Chance hatte. Selbst nach Kinmoku waren die Geschichten von dieser einen Kriegerin vorgezogen. Sie, deren Licht das Schönste unter all den Sternen war, die der Cauldron gebar.

Doch egal wie großartig die Geschichten waren, die von dieser Kriegerin berichteten, für Seiya gab es nur ihre Prinzessin. Jede Kriegerin hatte immerhin die Aufgabe ihre Prinzessin zu beschützen und Seiya gehörte zu jenen, die diese Aufgabe ernst nahm. Sie hatte sich Kakyuu vollständig verschrieben.

„Seiya, steh endlich auf. Du kannst nicht den ganzen Tag im Bett verbringen.“

Wenn man mit den besten Freundinnen und Kampfgefährtinnen zusammenlebte, gab es so etwas wie Privatsphäre nicht. Etwas, dass Seiya nicht störte. Abgesehen davon, wenn sie am Morgen nicht rechtzeitig aus den Federn kam und Taiki sie dazu ermahnte, ihre Aufgabe ernst zu nehmen. Manchmal nahm Taiki ihre Aufgabe zu ernst

und das schon vor dem Frühstück.

„Die Prinzessin will uns sehen. Sie hat etwas Wichtiges mit uns zu besprechen.“

Seiya war schlagartig noch munterer als zuvor und sprang förmlich aus dem Bett. Wenn Kakyuu nach ihnen rief, dann würde sie die Prinzessin nicht warten lassen. Sofort sprang sie auf und schlüpfte in ihre Kriegerinnentracht. Sie war nun nicht mehr Seiya, sondern Sailor Star Fighter.

Sailor Star Fighter kniete zusammen mit Healer und Maker vor Kakyuu, die sie freundlich anlächelte. Zumindest glaubte Fighter zu ahnen, dass Kakyuu lächelte, denn sie kannte keine Frau, die so freundlich wie ihre Prinzessin war. Fighter hatte ihr Leben der Prinzessin verschrieben und wenn man sie noch einmal hätte wählen lassen, sie hätte es wieder getan.

„Prinzessin, Ihr habt nach uns gerufen?“

Wie üblich war es Fighter die sprach und damit deutlich machte, dass sie bereit waren. Als Anführerin der Starlights war dies eine von nur vielen Aufgaben, die sie erledigen musste. Aber sie bereute es nicht, sich zu dieser Position hoch gearbeitet zu haben.

„Wir werden eine Reise in ein anderes Sonnensystem machen. Wir wurden zu einer Krönung eingeladen.“

Verwundert sah Fighter auf und blickte in die warmen orangefarbenen Augen von Kakyuu. Die Worte ihrer Prinzessin verwunderten sie dennoch und Fighter versuchte aus den Augen ihrer Prinzessin etwas herauslesen zu können, ohne die offensichtlichen Fragen aussprechen zu müssen.

„Eine Krönung, Prinzessin? In welchem Sonnensystem?“

Es war schließlich Healer, die Fighter diese Aufgabe abnahm und aus Neugier heraus die Fragen aller Fragen stellte.

„Die Prinzessin des Mondes wird gekrönt. Die Erde war lange Zeit in eine Eisschicht gehüllt doch die Macht des Silberkristalls erweckte sie zu neuem Leben. Als Trägerin des Silberkristalls ist es der Mondprinzessin bestimmt Königin zu werden.“

„Prinzessin, sollen wir wirklich diese lange Reise antreten? Jeder weiß, wie gefährlich es ist, dem Silberkristall nahe zu sein.“

„Genauso wie jeder weiß, dass die Prinzessin des Mondes die stärkste Kriegerin ist, Maker.“

Kakyuus Worte machten deutlich, dass sie keine Widerrede duldeten. Fighter hätte auch nicht widersprochen, denn Kakyuu reiste nicht alleine. Sie drei würden mitkommen und egal was für Gefahren die Erde bot, sie waren sicher stark genug diese Gefahren zu überwinden.

~

Seiya musste sich eingestehen, dass sie sich die Erde immer anders vorgestellt hatte. Viele hatten davon gesprochen, wie zurückgeblieben die Bewohner dieses Planeten waren, doch dem war nicht so. Die Macht des Silberkristalls hatte diesen Planeten verbessert und Seiya hatte sie gespürt, kaum, dass sie einen Fuß auf den Planeten gesetzt hatte.

„Das ist also die Erde.“

Yaten schien genauso wie Seiya überrascht zu sein, doch im Gegensatz zu Seiya sprach Yaten wie gewohnt aus, was sie dachte. Seiya erinnerte sich nur zu gut daran, dass Yaten deswegen einige Male mit den Bewohnern Kinmokus aneinander geraten war. Seiya konnte nur hoffen, dass Yaten hier ausnahmsweise nicht ihr Herz auf der Zunge trug. Es wäre sicherlich fatal, wenn sie sich auf diese Art und Weise die Krieger dieses Sonnensystems zu Feinden machten. Vor allem, wenn die Gegnerin die zukünftige Königin der Erde sein würde.

„Herzlich Willkommen auf der Erde, Prinzessin von Kinmoku. Wir haben Euch und eure Kriegerinnen bereits erwartet.“

Da sie direkt im Garten des Kristallpalastes erschienen waren und sie mitunter auch nicht die einzigen königlichen Besucher blieben, hatten die Erdbewohner ein Empfangskomitee bereitgestellt. Eines, das selbst Seiya verblüffte.

Im Gegensatz zu den Soldaten, die vor ihnen salutierten, stand ein Mann, definitiv kein Krieger, in vollkommen weißer Kleidung. Er wirkte wie ein Geist mit seinen langen weißen Haaren, der blassen Haut, vermutlich noch eine Nachwirkung der Vereisung, und dem gelben Halbmond auf der Stirn.

„Wir freuen uns, dass Sie und ihre Kriegerinnen der Einladung des Silberkristalls gefolgt sind.“

In den Ohren eines normalen Menschen, hätten diese Worte befremdlich gewirkt, doch es waren Tatsachen, die hier ausgesprochen wurden. Der Silberkristall hatte genug Energie freigesetzt, um die Krönungszeremonie anzukündigen. Die Dunkelheit, welche einige Planeten heimgesucht hatte, war vertrieben worden. Kurzzeitig, aber effektiv genug, dass einige Sonnensysteme und Planeten, die seit Jahrhunderten kein Licht mehr erblickt hatten, plötzlich wieder Hoffnung schöpften. Viele Vertreter ihrer Planeten oder Sonnensysteme hatten nach dem Erstrahlen des Silberkristalls entschieden, der zukünftigen Königin ihre Aufwartung zu machen.

„Wir sind geehrt, dass wir dieser Krönung beiwohnen dürfen“, erklärte Kakyuu und verbeugte sich dabei. Sie war eben durch und durch eine Prinzessin und wusste, welche Etikette zu welchen Anlässen angemessen war.

„Ich bedauere mitzuteilen, dass unsere zukünftige Königin ihre Krönung auf den

morgigen Tag verlegen ließ. Auf der Erde feiert man am heutigen Tag den Valentinstag und sie wollte unter keinen Umständen, dass ihre Krönung der Liebe im Wege steht. Wir werden Ihnen und ihren Kriegerinnen natürlich eine angenehme Zeit bereiten. Es steht Ihnen frei sich auf der Erde umzusehen, die schöner denn je erstrahlt, was wir der Macht des Silberkristalls verdanken.“

Der Mann lächelte freundlich und wich etwas zur Seite, um Kakyuu und ihren Kriegerinnen den Weg zum Palastinneren zu weisen.

„Ist die Prinzessin sehr nervös?“

Seiya musste schmunzeln, als sie die Frage Kakyuus hörte. Es war eine der Fragen, die sie bei jeder Krönung stellte. Vermutlich um ein Gefühl für ihre Eigene zu bekommen, die gar nicht mehr in so weiter Zukunft lag. Dabei hätte Kakyuu wissen müssen, dass man für so etwas niemals wirklich bereit sein konnte und Nervosität sicher immer eine große Rolle spielte. Sie war aber pflichtbewusst genug um nicht noch im letzten Augenblick zu kneifen.

„Wir danken Euch, uhm...“ Kakyuu stockte und sah zu dem Mann, der sie begrüßt hatte. Er lächelte, errötete aber etwas, da er selbst bemerkt hatte, dass er das Wichtigste vergessen hatte.

„Artemis“, antwortete er und deutete eine Verbeugung an. „Ich bringe Euch zu euren Gemächern.“

Er, Artemis, wandte ihnen den Rücken zu und ging voraus, in Richtung des Palastes. Seiya zweifelte nicht daran, dass man diesem Mann trauen konnte. Der Halbmond auf seiner Stirn war ein Beweis dafür, dass er ebenfalls zum Mondkönigreich gehörte.

Seiya hatte sich den Vorschlag von Artemis zu Herzen genommen und entschieden, die Stadt, Crystal Tokyo zu erforschen. Sie war noch nie auf diesem Planeten gewesen, weswegen sie voller Neugier mehr über die Erde erfahren wollte. Sie war anders, als Kinmoku. Sehr anders.

Mit einer Sonnenbrille und den Händen in der Hosentasche ihres roten Anzuges, hatte sich Seiya irgendwie zu einem Park durchgeschlagen. Nichts auf diesem Planeten schrie danach, dass hier alles eine eingeeist war. Bewohner, Flora, Fauna einfach alles. Es wirkte so lebendig. Die Macht des Silberkristalls war wirklich unglaublich. Einen ganzen Planeten aufzutauen und dann noch die Dunkelheit zurückzutreiben, diese Prinzessin, sie musste wirklich mächtig sein. Seiya war ehrlich schon gespannt, sie am nächsten Tag kennenzulernen und zu erfahren, was für eine Person diese Prinzessin war. In ihrer Vorstellung war sie ein Ebenbild Kakyuus. Ihre Prinzessin war immerhin auch mächtig, gutherzig und voller Wärme. Das war eine Vorstellung, die sicher nicht nur Seiya von der Prinzessin des Mondes hatte. Es war zumindest ein Bild, das die Erde in ihrer momentanen Erscheinung widerspiegelte.

Rosen, egal wohin Seiya sah, es blühten Rosen. Seltsam, dass es zu dieser Jahreszeit war. Taiki hatte in einem Exkurs erklärt, dass der Februar zu den noch kälteren

Jahreszeiten gehörte. Es war damit unmöglich, dass Rosen blühten. Doch sie taten es in vielen verschiedenen Farben. Rot, weiß, gelb, blau, orange, pink. So eine Vielfalt an Rosen gab es nicht auf Kinmoku. Dafür hatten sie unzählige Olivenbäume.

Es war eine Abwechslung soviel Vielfalt zu sehen, weswegen Seiya sich bei einem der Rosenbüsche bückte und die roten Rosen betrachtete. Sie passten zu ihrem Anzug, auch wenn Seiya gestehen musste, dass die Rosen besser rochen.

Seiya lächelte bedächtig und überlegte, ob sie eine der Rosen nehmen dürfte. Der Augenblick den sie nachdachte, war nur kurz, bevor sie vorsichtig zu dem Busch griff und eine der Rosen zwischen ihren Fingern nahm. Behutsam, löste sie diese aus dem Busch, entschuldigte sich kurz für den Schmerz, den sie der Pflanze vielleicht damit zugefügt hatte. In Kinmoku war das normal und selbst hier auf Erden wollte Seiya nicht darauf verzichten.

Zufrieden erhob sich Seiya, betrachtete die Rose, erblickte aber über ihre Blütenblätter hinweg, einsam auf einer Bank sitzend, eine blonde, junge Frau. Ihre Frisur erinnerte ihn ein wenig an Kakyuus. Mit zwei Knödeln hatte sie Zöpfe gebunden, ohne sie wären ihre Haare wohl bis zum Boden gegangen. Sie wirkte unglücklich. Seltsam, war heute nicht dieser Valentinstag? Sollten so hübsche Mädchen nicht mit ihrem Freund zusammen sein und irgendetwas romantisches unternehmen? Zumindest hatte Seiya das unter der Definition des Valentinstag verstanden. Artemis hatte das erklärt, bevor er sich verabschiedet hatte mit den Worten, dass er diesen Tag ebenfalls mit seiner Frau verbringen wollte.

Doch diese junge Frau schien nichts dergleichen vorzuhaben. Seiya empfand es als traurig. Wenn es schon auf der Erde einen Tag gab, der der Liebe gewidmet war, dann sollten ihn auch alle Bewohner der Erde feiern. Seiya hatte entschieden, dass auch diese Frau an diesem Tag die Liebe erfahren sollte. Zumindest wollte Seiya dieses traurige Gesicht mit einer kleinen Geste zum Lächeln bringen.

Mit dem charmantesten Lächeln, welches sie aufbringen konnte, ging sie auf die Frau zu und hielt ihr die Rose entgegen. Sofort hob die Fremde ihren Kopf, sah auf die Rose, wobei Seiya kurz einen hoffnungsvollen Schimmer aufblitzen sehen konnte. Doch genauso schnell, wie sie ihn erblickt hatte, verschwand er wieder.

„Odango, nicht so traurig. Heute sollte niemand so ein trauriges Gesicht machen.“

Warum sie die Frau „Odango“ nannte, wusste Seiya nicht. Aber ein plötzliches, vertrautes Gefühl machte sich in ihr breit. Sie glaubte, diese Frau schon einmal gesehen zu haben, obwohl ihr Verstand ihr klar machte, dass sie sich irrte. Woher sollte sie eine Frau von der Erde kennen? Sie war noch nie hier gewesen, oder? Ganz sicher war sich Seiya nicht. Es hatte sich, kaum, dass sie angekommen waren, ein vertrautes Gefühl breit gemacht. Seltsam.

„Kennen wir uns?“

Als hätte sie ihre Gedanken gelesen, sprach die Frau aus, was Seiya kurz gedacht hatte. In der Regel wäre sie eher der Typ gewesen, der solche Sprüche gebracht hätte.

Es klang wie eine billige Anmache, ganz Seiyas Stil eben. Yaten hatte sich schon häufiger über sie lustig gemacht deswegen, aber Seiya konnte einfach nicht aus ihrer Haut.

„Ich glaube nicht, Odango. Ich komme nicht von hier. Dennoch, ich kann nicht mit ansehen, wenn jemand so traurig drein blickt wie du. Was bedrückt dich denn?“

Seiya erwartete nicht, dass die Fremde auf dieses Angebot eingehen würde. Sie selbst wäre es wohl auch nicht. Vertrauen war gut und Kontrolle eben besser. Dennoch, Seiya wollte ihre Hilfe anbieten.

„Heute ist der letzte Tag, an dem ich die Person sein darf, die ich bin. Das klingt sicher albern, oder? Aber, ich vermisse die Zeiten, in denen ich einfach Ich sein konnte. Ohne das jemand hohe Erwartungen an mich hatte, ohne das ich wusste, was die Zukunft mir bringen wird.“

Da die Fremde angefangen hatte zu sprechen, setzte sich Seiya neben sie und hörte zu. Was sie erzählte, klang kryptisch, vorsichtig formuliert, so als wollte sie nicht, dass Seiya wusste, wer sie war. Doch selbst wenn sie es ihr gesagt hätte, woher sollte Seiya sie kennen?

Dennoch, das Gefühl, welches ihre Gesprächspartnerin da erläuterte, kannte Seiya nur zu gut. Auch sie hatte häufiger mit ihrer Identität gerungen. Der Identität als Sailor Star Fighter und als Seiya Kou. Mal davon abgesehen, dass sie sich als Seiya Kou zu Beginn ihrer Ausbildung als Mann ausgegeben hatte, um sich vernünftig mit den anderen, männlichen Kriegern messen zu können. Seiya wusste also, wovon sie sprach.

„Ich denke nicht, dass es albern klingt. Aber ich denke auch nicht, dass du jemals aufhörst zu sein wer du wirklich bist, solange du dich nicht selbst verlierst. Und wenn alle anderen erwarten, dass du jemand anderes bist, nimm dir hin und wieder Zeit für dich. Für...“

Seiya stockte. Sie hatte ganz vergessen ihre Gesprächspartnerin nach ihrem Namen zu fragen. Sie hoffte nicht, dass die Bewohner auf der Erde sie noch für unhöflich hielten, wenn sie nicht sofort nach den Namen fragte. Dieser Fehler war ihnen auch schon bei Artemis passiert.

„Tsukino Usagi.“

Seiya hörte deutlich das Zittern in ihrer Stimme. Scheinbar fürchtete sie wirklich sich zu verlieren, denn ihre Stimme zeigte auch etwas Unsicherheit.

„Kou Seiya. Sehr erfreut dich kennenzulernen, Odango.“

Seiya grinste, als sie bemerkte, dass ihr Gegenüber sie mit einem hauchzarten Schmollmund bedachte.

„Tsukino Usagi, nicht Odango.“

Ihr schien es nicht zu gefallen, wie sie benannt wurde. Allerdings war Seiya nicht der Typ, der auf solche Sonderwünsche Rücksicht nahm. Noch dazu fand sie diesen Namen niedlich. Er passte zu Usagi.

„Also, Odango, wie wäre es wenn du heute diesen Tag als Usagi verbringst. Vielleicht hilft dir das und du brauchst diese Zeit für dich. Ich begleite dich wohin du willst und mache mit dir, was dir Spaß machen könnte.“

Es war ein fixes, vielleicht unbedachtes Angebot. Was wusste Seiya schon über diese Frau? Nichts, abgesehen von ihrer Angst sich selbst zu verlieren.

„Ist das eine Einladung für ein Date?“

Ein Date? So weit hatte Seiya nicht gedacht. Allerdings, sie war auch nicht abgeneigt es als Date zu sehen, wenn es dazu diente, dass sie ein Lächeln auf diesem hübschen Gesicht mit diesen großen blauen Augen sehen konnte, dann wäre sie bereit für ein Date.

„Sicher. Wenn du es als ein Valentinsdate sehen willst, dann bin ich gerne dein Valentin für diesen Tag.“

Jedes ihrer Worte war ernst gemeint und kam so natürlich über ihre Lippen. Auch die Bemerkung, dass sie ihr Valentin sein würde. Dabei hatte Seiya noch nie etwas vom Valentinstag gehört, vor dem heutigen Tag. Aber all das fühlte sich so selbstverständlich an, so normal. Seiya hatte sogar das Gefühl, Usagi schon einmal mit so einem traurigen Ausdruck gesehen zu haben und selbst zu diesem Zeitpunkt versucht zu haben, sie glücklich zu sehen, ihr ein Lächeln auf die Lippen zu zaubern.

Usagi zögerte aber. Sie schien abzuwägen, ob sie Seiya vertrauen konnte, oder nicht. Verständlich. Wer hätte das nicht getan, wenn eine fremde Person so ein Angebot gemacht hätte?

„Einverstanden.“

Verwundert sah Seiya zu Usagi. Nachdem sie gezögert hatte, hätte Seiya nicht damit gerechnet, dass sie doch noch einverstanden war. Allerdings, sie hatte auch nicht vor die genauen Gründe zu hinterfragen.

Stattdessen streckte sie ihre Hand Usagi entgegen und forderte sie auf, diese zu fassen. Es war kein Zögern mehr bei Usagi zu bemerken, als sie Seiyas Hand ergriff und damit noch deutlicher meinte, dass sie bereit für dieses Date war.

Da Seiya sich nicht in Crystal Tokyo auskannte, überließ sie es Usagi ihr ihre Lieblingsorte in Crystal Tokyo zu zeigen. Wobei Seiya hin und wieder das Gefühl hatte, dass Usagi selbst etwas orientierungslos schien. Dabei hatte sie ihr in ihrem ersten richtigen Gespräch erklärt, dass sie in Tokyo geboren wurde. Aber dies hatte momentan nicht so den Anschein.

„Es tut mir Leid. Hier hat sich so viel verändert, seit wir erwacht sind. Die Macht des Silberkristalls hat hier einiges verändert. Man kann spüren, wie seine Macht den gesamten Planeten erfüllt und verändert hat.“

Das war es also. Seiya nickte, ließ sich die Worte durch den Kopf gehen. Scheinbar hatte dieser Silberkristall aus der Erde eine neue Welt gemacht. Es war damit zu entschuldigen, dass Usagi scheinbar selbst noch nicht so sicher darüber war, wohin welche Wege in Tokyo führten. Für sie schien es ein ebenso neuer Ort zu sein.

„Ich erinnere mich noch, hier gab es die besten Crêpes der Stadt. Aber selbst das liegt in der Vergangenheit. Die Menschen hier haben sich verändert, die Stadt ebenso. Und bald werde auch ich jemand anderes sein.“ Etwas Schweres wog in ihren Worten mit, doch anders als zuvor, war dieses Mal keine Spur von Trauer zu sehen. Sie hatte nun viel eher diesen Blick, den Seiya bei Kakyuu oft genug sah, wenn sie sich bewusst wurde, was ihre Aufgabe war.

„Da ich selbst noch nie in Tokyo war, lass uns die Stadt gemeinsam entdecken. Lernen wir gemeinsam dieses neue Tokyo kennen und erschaffen gemeinsam Erinnerungen an den verschiedensten Orten. Erinnerungen von Tsukino Usagi und Kou Seiya.“

Erneut zögerte Usagi und Seiya fragte sich warum. Etwas schien sie zurückzuhalten, doch sie stimmte wieder zu. Seiya fühlte sich nicht gut dabei, denn dieses ganze Date schien in eine Richtung zu gehen, die sie nur noch weiter davon entfernte, Usagi zum Lächeln zu bringen. Umso entschlossener war Seiya aber, es zu schaffen. Auch wenn sie keine Ahnung hatte, wie sie das machen sollte. Sie kannte Usagi zu wenig und wusste nicht, wie sie es anstellen sollte. Allerdings, auf Kinmoku dienten Dates dazu einander kennenzulernen.

„Huh? Das Crown gibt es noch?“

Usagi war plötzlich mitten auf dem Weg stehen geblieben. Verwundert folgte Seiya ihren Blick der zu einer Spielhalle führte. Seltsam, sie hätte Usagi nicht für so ein Mädchen gehalten.

„Früher war ich häufiger mit meinen Freundinnen hier. Damals traf ich meine erste Schwärmerei hier. Später stellte sich heraus, dass dieser ein guter Freund meines Freundes war.“

Seiya horchte auf. Ihres Freundes? War die Beziehung noch aktuell? Ganz genau konnte sie es nicht aus Usagis Worten heraushören, ob sie noch einen Freund hatte oder nicht. Hätte sie einem Date mit ihr zugestimmt, wenn sie noch in einer Beziehung gewesen wäre?

„Willst du ein Spiel gegen mich wagen?“

Seiya grinste breit, als sie den Vorschlag machte. Sie wartete nicht einmal Usagis Antwort ab und zog sie in die Spielhalle. Sie war nicht gut besucht, die meisten Automaten waren nicht besetzt, so dass Seiya und Usagi frei wählen konnten. Sicher, am Valentinstag hatte jeder etwas besseres zu tun, als zu spielen.

„Ah! Das ist Sailor V!“

Nun war Usagi, die Seiya zu einem Videospiel zog, auf dem 'Sailor V' stand. Sailor... Dieser Name ließ Seiya schmunzeln. Wahrscheinlich hatte sich eine Kriegerin hier einen Namen gemacht. Seiya fragte sich nur, wofür das 'V' stand.

„Sailor V war eine maskierte Heldin, die gegen das Böse kämpfte. Sie ist bei uns sehr bekannt geworden, weswegen es dieses Videospiel gab. Ich war oft nach der Schule hier und habe es gespielt. Statt zu lernen. Mama war deswegen immer sauer auf mich.“

Ein trauriges Lächeln spielte sich wieder auf Usagis Lippen. Seiya hatte das Gefühl etwas sagen zu müssen, doch sie wusste nicht was. Stattdessen beobachtete Seiya, wie Usagi sich an den Automaten setzte und ihr erstes Spiel begann. Sie war gut, ohne Zweifel jemand, der häufiger seine Zeit an diesem Automaten verbracht hatte.

Während ihres Dates, hatte Usagi noch häufiger Orte entdeckt, die sie kannte. Seiya lernte so unglaublich viel über sie. Genug, um von dieser Frau fasziniert zu sein. Sie schien vollkommen normal zu sein, doch etwas an ihrer tollpatschigen Art die sie ihr offenbarte, gefiel Seiya. Am Ende war es Usagi, die Seiya zum Lächeln brachte, doch gleichzeitig schien Usagi immer trauriger zu werden. Seiya ertrug diesen Blick nicht mehr. Sie fasste einen Entschluss, als sie am Hafen waren.

„Odango, sag mir wie ich dich zum Lächeln bringen kann.“

Es war unverblümt von Seiya, aber wenn sie keinen Weg fand, wie sie dieses Date doch noch in irgendeiner Weise zum besseren zu wenden konnte, würde es Seiyas Stolz verletzen. Doch Usagi schüttelte den Kopf. Etwas stimmte nicht und es zerriss Seiyas Herz fast.

Seiya wandte ihren Blick in Richtung des Meeres. Die Sonne ging unter und färbte den Himmel in ein sanftes Orange. Selbst hier auf der Erde waren Sonnenuntergänge atemberaubend. Zumindest war es etwas Vertrautes für Seiya.

„Warum ist es dir so wichtig, mich zum Lächeln zu bringen?“

Seiya hatte gar nicht mit dieser Frage gerechnet, war aber irgendwie froh, dass Usagi doch noch mit ihr sprach. Auch wenn die Worte die sie sagte nicht gerade das war, was sich Seiya erhofft hatte.

„Warum? Ein Mädchen ist am hübschesten, wenn sie lächelt. Außerdem, habe ich nicht das Gefühl, dass du eine der Personen bist, die dazu bestimmt ist, traurig zu sein. Alles das, was du mir über dich erzählt hast, beweist mir, dass du eine lebensfrohe Person bist. So ein trauriges Gesicht passt damit nicht zu dir und sicher auch nicht zu der Person die du sein wirst.“

Für Seiya stand es einfach nicht zur Debatte diese Frau weiter so traurig zu sehen und auch wenn ihre Versuche sie irgendwie zum Lächeln zu bringen bisher immer schief

gegangen waren, wollte sie nicht aufgeben. Wahrscheinlich wog die Trauer nicht mehr lange sie selbst sein zu können tiefer als Seiya vermutet hatte. Noch dazu hatten all die Orte, die sie gemeinsam aufgesucht hatten, sie auch noch daran erinnert. Doch warum? Seiya verstand nicht, in wieweit dieses Mädchen nicht mehr sie selbst sein durfte.

„Auch nicht zu der Person die ich sein werde?“, fragte Usagi leise. Die vielleicht letzte Chance für Seiya, sie zum Lächeln zu bringen.

„Richtig, denn selbst wenn du nicht mehr du selbst sein darfst, wirst du immer noch Tsukino Usagi sein. Das Mädchen das lernen hasst, dass sich vielleicht vor unliebsamen Aufgaben drückt, ihre Freunde liebt und sich auch um sie kümmert. Aber nicht nur um ihre Freunde, sondern um alle. Ich bin selbst eher weniger der Typ der viel nachdenkt und eher handelt, aber selbst ich weiß, egal wer du sein wirst, du musst keine Angst haben. Du bleibst die wundervolle Person, die ich kennenlernen durfte.“

Seiya konnte deutlich einen roten Schimmer auf Usagis Wangen sehen. Ebenso erkannte sie, dass ihre Worte etwas in Usagis Herz bewegt hatten.

„S-Seiya... Ich...“

Da war, ein Lächeln. Genau darauf hatte Seiya die ganze Zeit gehofft und mit diesen einfachen Worten hatte sie endlich geschafft. Und ganz wie Seiya es sich gedacht hatte, war Usagi wunderschön mit diesem Lächeln. Es zu sehen, ließ ihr Herz höher schlagen, mehr noch als wenn sie das Lächeln Kakyuus sah.

Verlegen wandte Seiya ihren Blick von Usagi ab. Sie fürchtete sonst, zu gierig zu werden, sie zu umarmen, ihre Wärme spüren zu wollen, ihren Herzschlag. Es waren Gefühle, die Seiya unbekannt und seltsamerweise so vertraut waren. Als hätte sie diese Gefühle schon einmal verspürt.

„Danke, Seiya. Ich hatte Angst, vor dem was kommen würde, aber du hast mir diese Angst genommen und dafür danke ich dir.“

Seiya hatte wieder zu Usagi gesehen, als sie plötzlich ein Paar Lippen auf ihrer Wange spürte. Sanfte Lippen. Es dauerte einige Zeit, bis Seiya realisierte, dass Usagi ihr einen Kuss auf die Wangen gegeben hatte.

„Odango, das...“

Sie wusste zum ersten Mal nicht, was sie sagen sollte. Wie auch, in so einer Situation hatte sie sich noch nie befunden. Auf einmal bröckelte ihre Sicherheit. Ihre draufgängerische Art.

„Ich meine, Usagi. Ich...“ Ihr fehlten die Worte und sie musste kurz tief Luft holen. Es gab nur eines, was sie wohl zu diesem Zeitpunkt sagen konnte, ohne wie ein vollkommener Idiot dazustehen.

„Einen frohen Valentinstag wünsche ich dir.“

~

Der Valentinstag war schnell vergangen. Seiya hatte Usagi noch nach Hause begleitet und sich an der Haustür von ihr verabschiedet. Nach der Krönung würden sie die Erden verlassen und sie würde Usagi nie wieder sehen. Der Gedanke daran, versetzt Seiya einen sanften Stich. Gleichzeitig, war sie aber froh, dass sie Usagi wenigstens hatte kennenlernen dürfen. Schlimmer wäre es schließlich gewesen, sie niemals kennengelernt zu haben.

Seufzend stand Seiya zu Kakyuus Rechten. Ihre Prinzessin wusste, dass etwas nicht stimmte, aber sie hatte genug Einfühlungsvermögen, um Seiya nicht zu fragen und vielleicht so noch mehr auf ihre Schultern zu lasten. Sie würde vielleicht fragen, wenn sie zurück auf Kinmoku waren.

„Meine Damen und Herren, Prinzessinnen und Königshäuser aus allen Sonnensystemen. Wir danken für Ihr zahlreiches Erscheinen.“

Kakyuu wandte ihren Blick von Seiya ab, als eine Frau auf den Balkon trat. Ihr langes, schwarz gewelltes Haar, wehte im Wind. Das gelbe Kleid, welches sie trug, bildete einen hervorragenden Kontrast. In ihrer Nähe, stand Artemis, bereit die Tür zu öffnen, durch die in wenigen Augenblicken die Mondprinzessin treten würde. Endlich würden alle sehen, wer die Retterin des Universums war. Sie würde endlich wissen, wer diese geheimnisvolle Mondprinzessin, die Trägerin des Silberkristalls, war.

„Wir stellen Ihnen die Prinzessin des Mondes vor. Die zukünftige Königin der Erde und ihren zukünftigen Gemahl. Prinzessin Serenity und Prinz Endymion.“

Artemis öffnete die Flügeltüren zeitgleich mit dem Applaus, der aufkam. Zwei Gestalten standen hinter diesen Türen. Seiya sah, die Roben, die wirklich königlich waren. Er trug einen fliederfarbenen Anzug und verbarg seine Augen hinter einer weißen Maske. Seiya dachte, dass nur noch ein Zylinder fehlte, um ihn mehr zu einem Gentleman statt einem König zu machen. Dennoch, sein Auftreten zeigte wie mächtig er war, vielleicht lag es aber auch nur an seinem Stab, an dessen Spitze ein Kristall erstrahlte. Machtvoll. Seiya kannte dieses Strahlen, er hatte es schon einmal gesehen, damals, als die Dunkelheit des Neumondes aus dem irdischen Sonnensystem verschwunden war.

Neben ihm lief die zukünftige Königin, gekleidet in ein langes weißes Kleid. Der Schnitt erinnerte stark an die königliche Kleidung der vergangenen Mondkönigin. Zumindest erinnerte sich Seiya daran, dass Taiki ihr mal ein Bild eben jener Königin gezeigt hatte. Als wollte sie ihrer Mutter nacheifern, hatte sie langes weißes Haar welches zu... Seiya stockte. Sie hatte Haarknötel. Wie Usagi. Ebenso leuchteten ihre blauen Augen wie Usagis. Sie konnte es nicht glauben, wollte es eigentlich nicht, denn das konnte doch nur ein Zufall sein.

Wobei, wenn sie es recht bedachte, Usagi hatte es ja gesagt, sie würde nicht mehr sie selbst sein. Hatte sie das gemeint? Wahrscheinlich. Ihr Name würde nicht mehr

Tsukino Usagi sein, sondern Serenity.

Seiya konnte die Augen nicht von Serenity nehmen. Sie wirkte zwar nicht wie die Frau, die sie zum Valentinstag zum Lächeln gebracht hatte, doch alles an ihr war eindeutig Usagi. Wie sie sich bewegte, wie sie lächelte, ihre Stimme.

„Seiya?“, hörte sie die Stimme ihrer Prinzessin fragend neben sich. Kakyuus Stimme riss sie aus ihren Gedanken in denen sich das Bild von Serenity mit dem von Usagi überlappt hatte.

„Ist alles in Ordnung?“

Seiya nickte. Auch wenn nichts in Ordnung war. Zumindest nicht in ihrem Herzen. Davon abgesehen, dass sie Usagi nicht wiedersehen würde, sie war verlobt, eine Königin und damit unerreichbar.

'Besser als sie niemals kennengelernt zu haben', rief sich Seiya in Erinnerung.

„Prinzessin, Ihr sagtet immer, dass die Sailorkristalle unsere schönste Hoffnung sind. Wir werden deswegen immer wiedergeboren. Ist es möglich, dass man in einem anderen Leben der Person nahe sein kann, die man liebt?“

Verwundert sah Kakyuu zu Seiya auf. Sie erinnerte sich daran, dies schon einmal gesagt zu haben, doch sie war verwirrt darüber, in was für einem Zusammenhang Seiya sie ansprach. Allerdings, sie ahnte es bereits. Ein Lächeln zeichnete sich auf ihren Lippen ab.

„Ja. Genau deswegen sind die Sailorkristalle unsere schönste Hoffnung. Sie vereinen uns egal in welchem Leben. Vor allem dann, wenn es uns vorherbestimmt ist, einander kennenzulernen.“

Kakyuus Worte, beruhigten Seiya. Auch wenn ihr Herz schmerzte. Doch sie hoffte, nein sie wusste, eines Tages würde sie Usagi wiedersehen. Unter besseren Umständen, für eine längere Zeit und dann würde sie es sein, die ihr dieses wunderschöne Lächeln auf die Lippen zauberte.